

Predigt vom 07.06.2009 in der Kirche des Nazareners, Gemeinde Gelnhausen

Veranstaltung: Gottesdienst am Sonntagmorgen
 Sprecher: Pastor Hans-Günter Mohn
 Predigttext: 1. Petrus 3, 19-20

"DAS APOSTOLISCHE GLAUBENSBEKENNTNIS" 'HINAB GESTIEGEN IN DAS REICH DES TODES'

Heute betrachten wir den Satz...

... *hinab gestiegen in das Reich des Todes*

So klingt die Übersetzung, die am 15./16. Dezember 1970 von der Arbeitsgemeinschaft für liturgische Texte der Kirchen des deutschen Sprachgebietes verabschiedet wurde.

In Luthers Katechismus steht noch „*niedergefahren zur Hölle*“. Ich finde es bemerkenswert, dass dieser Satz den Christen der ersten Jahrhunderte so wichtig war, dass er in das Glaubensbekenntnis aufgenommen wurde.

Luthers Version trifft den Kern der Sache tatsächlich besser; nämlich das Christus *zur Hölle niedergefahren ist*. Das ist in der Tat ein schwerer Text und scheint auch nicht erbaulich zu sein. Ich habe eine sehr gute Erklärung von Thomas Gerold gefunden, wie ich es selbst besser nicht geben könnte:

„Wir können die Höllenfahrt Christi z. B. mit Hans Urs von Balthasar (ein Schweizer Katholischer Theologe) als die Gottverlassenheit Jesu Christi am Kreuz verstehen. Markus übermittelt uns "Mein Gott, mein Gott, warum hast Du mich verlassen" (Mark. 15,34) als Jesu letzte Worte am Kreuz. Der Sohn Gottes ist von Gott verlassen. Er fühlt tiefste Gottverlassenheit. Die Ferne von Gott. Das ist die schlimmste menschliche Erfahrung. Das ist Hölle, die nicht in erster Linie ein Ort sondern die Ferne von Gott ist. Bei Jesus ist sie besonders tragisch. Da er - der ewige Sohn - die volle Gemeinschaft mit Gott kennt. Aber der scheint ihn verlassen zu haben. Das ist einerseits ein schrecklicher Gedanke, aber zugleich ein tröstlicher. Es heißt auch: Christus ist uns in der Gottverlassenheit nahe. Auch wenn wir Gottes Nähe nicht spüren, wenn wir verzweifelt sind. Christus teilt mit uns diese Erfahrung. Auch er hat sie gemacht. Vielleicht ist das sogar notwendig. Ansonsten hätte Christus, der eben nicht nur wahrer Gott sondern auch wahrer Mensch ist, eine - und vielleicht die schwerste - der Mühen des Menschseins, nicht mit uns geteilt.“

Das Problem, das wir mit dem Begriff der Hölle haben, ist, dass wir uns einen Ort vorstellen an dem die Flammen lodern... und der Teufel uns mit seiner Gabel quält. Aber die Hölle lässt sich nicht lokalisieren und zeitlich festlegen.

Helmut Thielicke schrieb: *„Die Hölle ist durchaus nicht nur der Zeit nach dem Tode oder nach dem Jüngsten Gericht zugeordnet, sondern sie kann uns schon hier und jetzt in ihr dämonisches Kraftfeld ziehen. Denn sie ist die Gottesferne in jeder Gestalt. Sie ist die äußerste Verlassenheit.“*¹

D.h., So wie wir glauben, dass das ewige Leben schon hier beginnt... von dem Punkt an, wo wir unser Leben Jesus anvertraut haben... da bricht das Reich Gottes... der Himmel auf Erden für uns an. Aber genauso beginnt die Hölle auch schon hier in dieser Welt.

¹ Helmut Thielicke, ICH GLAUBE, S. 164

Und so wie wir glauben, dass wir nach diesem Leben die Herrlichkeit Gottes schauen und in ihr leben dürfen, so erfüllt sich auch die komplette Dramatik der Hölle dann, wenn ein Mensch ohne Gott aus diesem Leben scheidet... und halt nicht mehr entscheiden kann.

Noch mal Thielicke: *„Denn das Schreckliche an der Hölle sind nicht die Brandblasen, die man an ihren angeblichen Feuern bekommt, sondern das Schreckliche an ihr ist das völlige Verstoßensein ohne Hoffnung und die verheerende Gewissenqual, die keine Vergebung kennt.“*²

Jesus hat diese Gott-Verlassenheit kennen gelernt... gespürt... und er hat sie besiegt!

Aber es gibt noch eine zweite, sehr alte Deutung der Höllenfahrt Jesu. Im 1. Petrusbrief finden wir folgenden Text: **☞ Lies 1. Petrus 3, 19-20!!**

Das ist eine der schwierigsten Stellen im NT. Man hat diesen Text z.B. benutzt um die unbiblische Lehre eines Fegefeuers zu begründen... oder, dass man sich auch noch nach seinem Tod entscheiden kann lieber bei Gott zu sein. Das glauben wir einfach nicht!

Thomas Gerold schreibt dazu: *„Möglicherweise könnte der Satz dafür stehen, dass sich Jesus eben auch denen, die ihn nicht gekannt haben, gezeigt hat. Dass er sich ihnen mitgeteilt hat. Dass er ihnen damit eine Möglichkeit zur Rettung geboten hat“* (Thomas Gerold³).

D.h. auch die, die Jesus Christus während ihres Lebens nicht kennen lernen konnten, haben von ihm jetzt noch das Evangelium gehört – aber es wird nichts darüber gesagt, was das letztlich für sie bedeutet hat. Es bleibt einfach schwierig.

Eine der besten Beschreibungen der Hölle ist die von Helmut Thielicke: *„Hölle heißt: wissen müssen, was ein für allemal verwirkt ist, heißt also, dieses Wissen nicht mehr verdrängen und sich nicht mehr aus den Augen wischen können. Hölle ist wissende Trauer über eine verfehlte Entscheidung, die sich nicht revidieren lässt; wissende Trauer über den verspielten Einsatz, nach dem das Spiel abbricht.“*⁴

Jesus ist, nachdem er gestorben und begraben war hinab *gestiegen in das Reich des Todes / niedergefahren in die Hölle*, und hat den Geistern im Gefängnis das Evangelium gepredigt.

Aber für uns gilt, dass uns eine Zeitspanne gegeben ist zwischen Geburt und Tod, in dem wir Gottes Gnadenruf hören und uns entscheiden müssen. Es ist dieser „Lebenszeitraum“ in dem wir alles entscheiden müssen: Wo wirst Du die Ewigkeit verbringen?

In der Gegenwart Gottes? **DAS IST DER HIMMEL!**

Oder in der Gottesferne? Und dabei zu wissen, es könnte anders sein, aber ich kann es jetzt nicht mehr ändern! **DAS IST DIE HÖLLE!**

© by Hans-Günter Mohn
www.gelnhausen.nazarener.de

² Helmut Thielicke, ICH GLAUBE, S. 164

³ http://www.quod-est-dicendum.org/Glaubensbekenntnisserie/Hinabgestiegen_in_das_Reich_des_Todes_04_06_04.htm

⁴ Helmut Thielicke, ICH GLAUBE, S. 168